

Erklingt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis
für die vierzehntägige Corpus-
Salle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
anwar erziehen.

Interate befürdem sämtliche
Annoncen-Bureau.

№. 65.

Dienstag, den 18. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, H. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seitzgasse 77,
L. Dannenberg, Berrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dienstadt.

Telegraphische Depeschen.

Saarbrücken, 14. März. Wäpinger Prozeß: Nach einer vierstündigen Debatte beantragte der Staatsanwalt für die Eltern der Wunderkinder: Witwe Kunz 3 Jahre, die Eheleute Hubertus und Wittwe Leist je 2 Jahre Gefängnis; ferner für Pastor Neureuter, Nikolaus Kettenthal, Anton Kahn je 2 Jahre, für Pastor Schneider 1 1/2 Jahre, für Kaplan Dieck, Dr. Thomes, Jakob Teich, Nikolaus Teich, Klotz und Ames je 1 Jahr Gefängnis. Die Pastoren Eich und Schwan, die Herrin Anróv, den Herrler Altmeyer und Margarethe Kunz beantragte der Staatsanwalt freizusprechen.

Saarbrücken, 15. März. In dem Wäpinger Prozeß sind die Verhandlungen heute zu Ende geführt worden. Die Verurteilung des Urteils ist auf den 5. t. M. anberaumt.

Dortmund, 15. März. Der Sozialist Lohse ist aus dem hiesigen Gefängnis wegen dem Anscheine nach höchst bedenklicher Erkrankung vorläufig entlassen worden.

Würzburg, 14. März. Vor dem hiesigen Militärbezirksgerichte fand heute die Verhandlung fast gegen den Unteroffizier Rude wegen militärischen Verbrechen des Mordes durch den Dienstherrn durch Körperverletzung mit nachgescholtem Tode, verurteilt an dem cand. med. Karl Siedel. Der Unteroffizier wurde freigesprochen.

Köln, 15. März. Die Rheinische Eisenbahn hat auf ihrer Hauptbahn im Monat Februar d. J. 20.639 \mathcal{M} . weniger als in demselben Monat des vorigen Jahres eingenommen. Für den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Februar beträgt die Einnahme 54.943 \mathcal{M} . weniger, als im gleichen Zeitraum des Jahres 1878. Bei der Eisfabrik beträgt die Mindereinnahme pro Februar 12.196 \mathcal{M} . gegenüber dem Februar des vorigen Jahres. Vom 1. Januar bis Ende Februar sind 23.985 \mathcal{M} . weniger als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eingenommen.

Die Einnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn betragen im Monat Februar 1879 a) auf der Hauptbahn z. \mathcal{M} . 1823.143, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre plus \mathcal{M} . 14.761, b) auf der Strecke Köln-Bischofsheim incl. Rheinbrücken: \mathcal{M} . 688.737 gegen dieselbe Zeit im Vorjahre plus \mathcal{M} . 16.439, c) auf der Strecke Venlo-Hamburg: \mathcal{M} . 1.139.901, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre minus \mathcal{M} . 60.430. Die Total-Einnahme auf den vorbedeuteten Bahnen betrug im Monat Februar 1879: \mathcal{M} . 3.601.781, gegen das Vorjahr minus \mathcal{M} . 29.230 und bis ultimo Februar 1879 plus \mathcal{M} . 21.728.

Strasbourg, 15. März. Der Landesausschuß hat den von den Mitgliedern Grad, Fuller und Rudolf gestern eingebrachten Antrag: Der Landesausschuß spricht den Wunsch aus, daß die Regierung die Verbreitung der in Deutschland erlaubten Zeitungen und Publikationen auch in Elsaß-

Lothringen gestatten möge, angenommen. Der Landesausschuß, welcher heute seine letzte Sitzung hält und u. A. die Vorlage des Landeshaushaltsplans durchberathen und mit unwesentlichen Veränderungen angenommen hat, wird sich auf 6 Wochen beurlauben, um dann beaufsichtigt der Konferenzordnung wieder zusammen zu treten.

Kopenhagen, 15. März. Die Dampfschiffe „Stagens Riff“ und „Trindelen“ haben heute ihre Stationen wieder eingenommen.

Paris, 15. März. Die in Szegedin vertriebene umherziehenden Personen werden durch das Militär an sicheren Orten untergebracht. Viele Personen befinden sich schon seit mehreren Tagen an erhöhten Plätzen am Ufer der Theiss, auf den Dämmen der Altschlößchen und selbst auf Bäumen. Für die Verpflegung Aller ist gesorgt; die Zahl der Todten kaum erst nach Abnahme der Fluth konstatirt werden; auf dem Wasser zeigen sich keine Leichen. Die Kommunen unterstützen mit Privatpersonen in Spenden für die Verunglückten. Nach einer offiziellen Depesche von gestern Abend 7 Uhr ist der Zustand in Szegedin als beruhigender.

In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation erklärte der Seckenschnitz im Ministerium des Auswärtigen, Frhr. v. Galice, auf eine bezügliche Interpellation, der österreichische Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, sei beauftragt worden, die Entschädigungsanträge der Gemeinde Szegedin für das im Jahre 1875 von türkischen Soldaten getraute Vieh durchzusetzen. Nachdem hierauf die Delegation in mehreren Differenzpunkten den Beschlüssen der ungarischen Delegation beigetreten war, sprach Graf Andrassy derselben im Namen des Kaisers seinen Dank für ihre Opferwilligkeit und gleichzeitig den Dank des Ministeriums für ihr Entgegenkommen aus. Nach der Schlussrede des Präsidenten wurde die Delegation mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Paris, 15. März. Nachrichten aus Szegedin besagen: In Szegedin geht das Rettungswerk jetzt erfolgreich von Statten. Dagegen füllen nach und nach auch die städtischen Steinhäuser ein, welche bisher für sicher gehalten wurden. In 2-3 Tagen, fürchtet man, wird vom alten Szegedin auch nicht ein einziges Haus mehr stehen. — Die letzten Nachrichten aus der Stadt Szegedin vom 14. März Mitternachts lauten: „Sturm mit erneuter Gewalt ausgebrochen, wir müssen fast die Hoffnung aufgeben, unsere Dämme noch länger zu halten.“

Wien, 15. März. Die vom Pester Hilfskomitee nach Szegedin entsandte Kommission berichtet unterm gestrigen Datum: Die Situation in Szegedin übertrifft an Schrecklichkeit weitaus die bisherigen Zeitungsberichte. Unsere Jährer nahmen ihren Weg über die ehemalige Vorstadt Rodusz, welche total zerstört worden ist. Herzergreifende Szenen ereig-

neten sich vor den Augen der Kommission; ohne helfen zu können, sah dieselbe Menschen vor ihren Räumen untergehen. Der Bürgermeister Szegedins erklärte, daß 82 Leichen bisher konstatirt wurden, glaubt aber, daß mehrere Tausende umgekommen sind.

Die Lage in Szegedin war bis gestern Abends 10 Uhr wenig verändert. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Gefahr ist etwas geringer, weil der Sturm nachgelassen. Der Bürgermeister von Szegedin äußerte sich gegenüber dem Pester Hilfskomitee resignirt: „Ich danke der Hauptstadt für den guten Willen, allein meinem Szegedin ist nicht zu helfen. Daß das Unglück so groß geworden, daran sind wir theils selbst, theils die Inobolenz der Bevölkerung schuld, aber auch der Mangel an Besonnenheit seitens der Regierungsorgane. Man dachte nur an die Verteilung der Dämme, aber nicht, was zu thun sei, wenn die Katastrophe hereinbricht; höchstens 1000 Röhre waren disponibel, aber kein einziges Röhre war vorhanden. Ein Gluck war noch der erste blinde Alarm in der Schredensnacht, der die Bevölkerung wach erholte, so daß die meisten wenigstens nicht im Schlafe übertrakt wurden. Die Zahl der Todten dürfte Tausende betragen, da Viele, welche nicht von ihrer Habe sich trennen wollten, ertranken.“ So der Bürgermeister von Szegedin. — In dem benachbarten gleichfalls überflutheten Orte Dorosözma ist die Aufregung hochgradig. Die arme Bevölkerung droht die höher gelegenen Häuser der Reichen anzuzünden, denn, wenn die Habe der Armen vernichtet würde, dann solle auch diejenige der Reichen, welche den Armen keine Hilfe leisteten, nicht verschont bleiben.

London, 15. März. Die „Daily News“ melden aus Rangoon vom 14. d. M., daß dem Botschafter nach seitens der Regierung ein Ultimatum an den König von Birma abgedandt sei und Truppen an der Grenze zusammengezogen würden.

London, 14. März. Unterhaus. Schachfolger Northcote erklärte auf eine Anfrage Richards, der Viscount Northcote habe die Befugung von Birma zum Schutze der Einwohner verstärkt und zwar auf Grund des englischen Ministerpräsidenten in Mandalay, der zu diesem Grunde durch die kriegerischen Vorbereitungen des Königs von Birma durch die Unruhen in Birma veranlaßt worden sei. — Der Staatssekretär der Kolonien, Hies-Beach, erwiederte Sullivan, die Regierung beabsichtigt nicht, die Operationen gegen die Inseln einzustellen; von einem Waische des Königs Getreidewo nach einem friedlichen Arrangement ist ihm nichts bekannt; England müsse die Scharte von Mandalay wieder auszuweiten (gegründet) weiter erkläre; jedes Waich, die ferneren auf den Krieg gegen die Inseln bezüglichen Schriftstücke würden in einigen Tagen vorgelegt werden, dann sei eine Debatte über diese Angelegenheit zulässig.

Die Tochter des Bildhüters.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Helene änderte also ihre ursprüngliche Richtung. Sie wandte sich im ersten Dämmerzug des Morgens dem Thore zu, vorüber an dem Palaste des Kommerzienrathes mit seinen Karpatiden und prachtvollen Steinfiguren, vorüber an dem Lustigebäude, auf dessen Portal mit Waage und verbundenen Augen die Göttin Themis stand, — vorüber an dem Gefängnis mit Schildwachen und Eisenzittern. Weiter! — Weiter! Dem Frühroth entgegen, hinaus auf die offene Sandstraße, wo sich Willa an Willa drängt, bis auch diese letztere werden und nur Gartenhäuser, Meisen und Fabriken hier oder da aus dem Schooße der Felsen auftauchen. Es schließt nach, die Menschheit ruht vom Kampfe des letzten Tages, rüht sich zu dem des kommenden. In kälterer Taug beugt die Wipfel der alten Eichen, es wird heller Tag, und durch Felber und Wießen ist endlich der abgelegene Bahnhof erreicht.

Da wachen schon Menschen. Ein Dienstmädchen schreut, ein Weidenwatter fegt das Gesehe, und zwei oder drei Bauern mit Kalfpfeifen im Munde erwarten den Bahnzug. Helene fordert ein Billet, voll geheimer Furcht, daß man sie fragen werde, sie läßt den Schleiher keinen Augenblick vom Gesicht und atmet auf, als endlich der gähnende Beantze das Kleingeld herausgegeben hat. Niemand nimmt Notiz von der Einkommen, niemand denkt an sie, selbst als der Zug abwärtsfährt, hält ihr kein Mensch beim Einsteigen, — Helene ist allein, allein wie in der Wüste.

Es steigt von der Wälsche herüber, die Räder rollen wieder, und mit jeder Schwunde vergrößert sich die Entfernung zwischen ihr selbst und dem, dem sie nimmer, nimmer vergehen kann, gerade weil sie ihn liebt.

Jetzt ist Alles zu Ende. Paul hat, nach Hause kommend, ihre Abschiedsworte gelesen, er weiß, daß sie die Szene im Atelier beabsichtigt, und daß er sie zum letzten Male gesehen, es liegen Meilen zwischen ihr und der Heimath, keine Brücke giebt es über die gähnende Kluft, keinen Ausgang nach so tiefer Nacht.

Die Räder rollen. Helene ist allein im Coupé, ihre weit offenen Augen sehen, wie Wald und Feld, Dorf und Fluß auf der Bildfläche erscheinen und gefesselt wieder verschwinden, alle diese Gestalten ziehen an ihren Wänden vorüber, aber dennoch bemerkt sie dieselben nicht. Es ist nur noch ein Schmelzen, das mit matten Schlägen in ihr pulst und atmet.

Und dann naht das Ziel der Reise. Die Stadt ist erreicht, ein geschäftiger Menschenstrom eilt achlos an der Einkommen vorüber, das taufendfältige Geräusch des Verkehrs schlägt umherdandt an ihr Ohr, nur jemand fragt sie irgend einen weniger Einkommen nach der Straße, in welcher Tante Wilhelmine wohnt.

Das Haus ist bald gefunden, sie klopf und erhält Einlaß, — jetzt zum ersten Male nach so vielen Stunden unnatürlicher Starre und Kälte, schmilzt das Eis, welches ihr Bewußtsein bis dahin umgeben. „Jesus Maria!“ rufte die alte Frau, „Kind, wie du ansiehst!“ — Wo ist dein Mann?“

In diesem Augenblick schlägt eine Uhr. Zehn! — die Stunde, in welcher das Strafgericht seine Verhandlungen aufnehmen wird, wo Paul verurtheilt werden soll. — Ein heißer Strom drängt zum Herzen, sie hebt matt die Hand und flüstert: „Frage nicht, Tante!“ — Frage nicht!“ — Dann sinkt sie ohnmächtig der erschreckten Frau in die Arme.

5.
Eine dicht geschaarte Menge füllte die Tribüne des Sitzungssaales. Es ist so ein eigen priedelndes Gefühl, solch einer Verhandlung mit beizuhören, es ist ein Roman, dessen Kapitel sich von den handelnden Personen selbst abgepielt, vor den Augen des Schauspielers entwickeln, und ihn in die tiefsten Tiefen des Menschenherzens für einige Stunden unbekümmert hineinleiten lassen. Ist der unglückliche Held des Tages ein Mitglied der besseren Gesellschaft, ist es ein „Gebildeter“ oder gar ein bekannter, beliebt oder fernerer Mensch, dann verdupelt sich naturgemäß jenes unheimliche Interesse. Man fragt und horcht, man drängt sich so nahe als nur möglich heran, man sieht dreist und mittelstlos in das Gesicht dessen, der da vielleicht unter die

sen beleidigten Wänden sich krümmt vor Weh, den diese, gerade diese Stunde erst zum Verbrecher stampft, zum Leugner, dem nichts mehr heilig ist.

Was das öffentliche Strafverfahren die Willkür einiger wenigen gewissenlosen Richter in Strancken halten, — im Großen und Ganzen ist es doch ein Rückschritt zu mittelalterlichem Barbarismus. Wo bleibt bei die milde Erfindung der Verurtheilten und Nachsichtliche? Unsere Hand sollten wir dem gesunkenen Bruder reichen nach dem Vorbild dessen, der da frugte: „Wer unter euch ist ohne Sünde?“ — ankraft dessen aber haben wir für ihn nur noch den Fußtritt der Öffentlichkeit, den Schandpfahl, an welchem er gefesselt und wehlos von jedem Wunden gefesselt werden darf.

Paul sah auf der Anklagebank wie jemand, dem nichts mehr Interesse oder Aufmerksamkeit einflößt. Was er durchlitten seit seiner Nachhausekunft, wie er mit dem hereinbrechenden Jubel des Jammers und der Verzweiflung gerungen, um für das Drama des kommenden Tages seine Kräfte zu erhalten, — darüber wollen wir schweigen. Und doch brachte das Verhältnis in gewisser Weise auch Segen, Paul war süßlos geworden, die Katastrophe der letzten Nacht hatte aus seinem Bewußtsein alles Nebenflüssige, Geringsfügige mit einem Schlage verwischt, er sah nicht die Tausende von Augen, welche ihn beobachteten, er hörte nicht das Flüstern, welches einem Rauchen gleich bei seinem Eintritt den Sitzungssaal durchlief, — was kümmerte es ihn noch? Wor doch der Mittelpunkt alles Glückes, der teuerste, löstliche Schatz ihm verloren worden, seinem Dasein Zweck und Ziel über Nacht verloren, so mochte auch der äußerliche Schein in Trümmer fallen, mochten die Blüthen ihrer Höhe! Wehe! in Wortes Tönen rufen so laut sie wollten, er werde es nicht mehr.

Die ihn genauer kannten, empfanden bei seinem Anblick aber doch ein gewisses Unbehagen, ein Gefühl, das der Scham sehr nahe kam. Wie oft hatten sie dem lebensfrohen Künstler die Hand gedrückt, wie oft jene Werke in den Ausstellungen bewundert und ihn heimlich den formenbewandten glänzenden Mittelpunkt ihrer Salons genannt, — jetzt waren sie gekommen, um inübertretend anzusehen, wie er

Schöpfungler Northcote konstatirte auf eine Anfrage Jentins, eine Erhebung des Generals Oshelmsford liege nicht in der Absicht der Regierung. Jentins kritisierte darauf unter dem Generalnamen des Hauses das Verhalten Oshelmsford's. Im Laufe der Debatte beläufigste Northcote das Vorgehen Jentins gegen die Regierung. — Auf weitere Anfragen entgegnete der Schöpfungler Northcote, die Regierung habe nichts dagegen, die Depeche des Marquis v. Salisbury vom 26. Januar c. dem Hause vorzulegen, aber die Veröffentlichung derselben ohne gleichzeitige Veröffentlichung der russischen Antwort und der sonstigen bezüglichen Schriftstücke sei ungeeignet. Eine Veröffentlichung letzterer Schriftstücke sei wiederum ohne Zustimmung Auslands nicht statthaft. Mittheilungen über Fragen betreffs der Ausführung des Berliner Vertrages würden auch jetzt noch von Zeit zu Zeit ausgetauscht, wirkliche Verhandlungen hätten jedoch nicht stattgefunden.

Moskau, 15. März. Die nach dem Festgebiete entsandten drei deutschen Delegirten befinden sich, wie ein soeben aus Petersburg eingegangenes Telegramm des Stabsarztes Dr. Sommerbrodt mittheilt, in bestem Wohlsein und hoffen demnächst von dort weiter zu reisen.

Athen, 15. März. Der Minister des Auswärtigen, Delmas, hat den griechischen Kommissaren in Preveza gleichfalls neue Instruktionen zugehen lassen. Doch sieht man hier den Abbruch der Verhandlungen als bevorstehend an.

Ottawa, 14. März. Der Finanzminister hat dem Parlament einen neuen Tarifentwurf vorgelegt, durch welchen nach den Erklärungen des Ministers die jährliche Einnahme um 2 Millionen Dollars erhöht und gleichzeitig die Ausfuhr von Kanada gesteuert werden soll. Nach dem neuen Tarif werden außer der Aufhebung neuer Zölle auch die bestehenden Zölle erhöht. Die von dem neuen Tarif betroffenen Artikel sind namentlich: Manufakturwaren aus Wolle und Baumwolle, Eisen, Stahl und andere Metalle, sowie Metallmanufakturen, endlich Cerealien, Liqueure, Weine, Gewürze.

Reichstag. (Berlin, den 15. März.)

Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung die internationale Konvention, Maßregeln gegen die Rebellen betreffend, in dritter Lesung ohne Diskussion, und trat darauf in die erste Berathung des Gesetzesentwurfes, betreffend den Schutz gleichfalls neue Instruktionen zugehen lassen. Doch sieht man hier den Abbruch der Verhandlungen als bevorstehend an.

Der gegenüber beantragte Abgeordneter Windthorst (Weppen) die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung, indem er darauf verwies, daß die Darlegungen des Vordruckers ihn überzeugt hätten, welche große Menge von Details dabei zur Sprache kommen müßten. Es sei deshalb auch die Frage der Kompetenz des Reichstages zu einem solchen Vorgehen zu prüfen, denn dem

Vordrucker sei es nicht gelungen, eine positive Vorschrift der Verfassung darzulegen, wodurch die Kompetenz des Reichstages begründet sei. Redner vermahnte die Schwere der Regelung dieser Sache überhaupt, nahm das Interesse der Kammern selbst wahr, da in keinem Wahlkreise so viel Krammetsbügel gefangen und gegeben würden, als in dem Reichstages (Heiterkeit). Ebenso sprach der Redner über die Höhe der für das Aussehen der Vogelneiter angebrochten Strafen und bemerzte dabei unter großer Heiterkeit des Hauses, daß sein selbiger Vater ihn nicht hätte abhalten können, auf die Bäume zu klettern und Pfeffer auszumachen.

Staatsminister Hofmann begründete die Kompetenz des Reichstages, diese Materie gesetzlich zu regeln, und Abg. Richter (Weifen) erklärte sich gegen die Kommission und für die zweite Berathung im Plenum. Redner wies u. A. darauf hin, daß in Sachen ein solches Gesetz vom Jahre 1876 bestehe, welches auch den Fang der leiziger Vögel verbiete, so daß es seit dieser Zeit rechtmäßig leiziger Vögel gar nicht mehr gegeben habe. (Heiterkeit). Nach geschlossener Diskussion lehnte das Haus die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission ab, die zweite Berathung wird somit im Plenum stattfinden.

Darauf wurde die zweite Berathung des Etats wieder aufgenommen, und zwar bei den Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern. Abgeordneter Klabi (Straßburg) sagte dabei, soweit er zu verstehen, über die große Ueberlastung der Reichslande durch die Kosten der Steuererhebung. Staatsminister Hofmann erwiderte, daß der Bundesrath beschlossene habe, einen größeren Theil der Kosten von Reichswegen zu übernehmen, als dies bei anderen Bundesstaaten der Fall sei.

Abgeordneter Richter (Hagen) glaubte, daß eine solche Regelung unter Mithilfe des Reichstages erfolgen müßte, und hob dann hervor, daß die zur Berathung stehende Position eine Einnahme von 104 Millionen Mark nachweise, die sich aus 192 verschiedenen Zöllen zusammensetze. Man sehe daraus, wie falsch es sei, wenn man unter Zollsystem als ein System des Freihandels charakterisire. Es repräsentire dies ein recht ständisches Schutzsystem und wolle er nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß gerade dieses System wesentlich beizubehalten hätte, daß die Gründungen bei uns einen solchen Aufschwung hätten nehmen können. Der Redner wies darauf, daß der Antrag auf Aufhebung der Eisenzölle seiner Zeit von Mitgliedern aller Parteien, auch vom Abgeordneten Windthorst (Weppen) unterstützt gewesen und daß die Eisenzufuhr seit jener Zeit ganz erheblich gestiegen sei. Wenn das Verbot der Eisenzufuhr nicht so einseitig gewesen wäre, dann würde es aller Welt klar zu Tage liegen, wie gerade im Interesse der Eisenindustrie man keinen bedenklicheren Schritt thun könne, als jetzt die Eisenzölle wieder einzuführen. Nichts desto trotz unsern Traditionen meiste entgegen, als die Einföhrung von Kornzöllen.

Aus früheren Erklärungen des Abgeordneten v. Kardorff wies der Redner nach, daß derselbe seine Ansichten über Vertheuerung der Nahrungsmittel — er nannte sich früher Anwalt der Armen — wesentlich geändert habe, und wie falsch es überhaupt sei, Eisenzölle und Getreidezölle in eine innere Verbindung zu bringen. Der Kornzoll soll nur das Zaubermittel sein, um die Steuerlast weniger sichtbar zu machen, er sei nur bestimmt, im Interesse einiger Industriellen die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Sei der Zweck erreicht, so würde das Interesse an den Kornzöllen in vielen Kreisen wieder erlöschen. Die Vertheuerung der Konjunktion durch Vertheuerung der Lebensmittel würde aber doch wieder zurück auf den Landwirth. Der Kornzoll sei überhaupt außerordentlich schmerzhaft, weil er von dem Ertrage der Ernte abhängt. Durch die Agitation für die Kornzölle werde ein Gegensatz von Stadt und Land hervorgerufen, wie man ihn in Deutschland noch niemals gehabt habe. (Sehr richtig).

Nach diesem Redner kommt der Abg. Sonnemann zu Wort, der als ein „Freund seines Vaterlandes“ vor der beabsichtigten Zollpolitik warnt. Seiner Ansicht stimmt im Allge-

meinen der Abg. Richter-Weifen bei, der aus der Zollpolitik keinen Vortheil für die deutsche Landwirthschaft erhofft. Ebenso warnt der Abg. von Lruch vor den vielen „Trugschlüssen“, die von Seiten der Wirthschaftsreformer aus verschiedenen Tatsachen gezogen werden. Dieser Redner erkannte an, daß die Debatte hier besser unterbleiben wäre und bei den wirthschaftlichen Vorlagen angebracht sei. Um 4 Uhr 20 Min. wird ein Verlagsantrag angenommen und die nächste Sitzung auf Montag 11 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Bericht über die auf Grund des Sozialengesetzes getroffenen Anordnungen. Etatsberathung.

Aus Provinz und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem pensionirten Steuer-Aufsesser Salter zu Märschleben und dem Gerichtsboten und Exekutor Kettner zu Salzwedel das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Aus dem Saalkreise. (Dr. C.) Am 15ten März ist unterhalb Trotha hinter der Häbeld'schen Ziegelei eine Kugelverletzung aufgefunden, die als die des 9 Jahre alten Hermann Hanlon aus Halle, Sohn des Schlossers Hanlon, rekonnostrirt wurde.

— Cunnern. (Original-Correspondenz.) Die auch in weiteren Kreise bekannte Georg Freymuth'sche Besetzung an der Saale — Ziegelei und Steinbrüche — welche später auf Freymuth's Erben und Alermann, dann auf Achte und Alermann, dann auf A. H. Winde aus Märschleben überging, ist jetzt in den Besitz des Herrn Altmuth's Erben und Alermann. Es wurden früher circa 150 Arbeiter in Ziegelei und Steinbrüche beschäftigt. Der hydraulische Kalk, welcher dem Portland-Cement an Güte wenig nachsteht, wurde früher von hier in Tausenden von Wispeln nach Magdeburg, Wittenberg und Torgau zu dem dortigen Bauunternehmer verhandelt, ebenso wurde viel dergl. Kalk nach Nordhaußen geliefert. Mauersteine und Ziegeln waren stets gut und weit und breit bekannt und begehrt. Es gingen 1872—74 noch viele der guten Mauersteine zu hohen Preisen nach Berlin. Für unsere Stadt würde ein ausgedehnter Betrieb von großem Nutzen sein.

Aus Halle und Umgegend.

— Vorkriegsmittag 1/2, 12 Uhr führte die 3/4 Jahre alte Tochter des Majorschiffs O. Mählberg 1, vom Zindack des drei Stock hohen Seitengebäudes in den Hofraum des Nachbarganges, Mählbergasse 4, und verlor in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen in der königlichen Klinik. Das Kind war unbemerkt der Mutter gefolgt, die Wägsche auf dem Zindack aufgehangen und die zu derselben führende Thür nicht hinter sich verschlossen hatte.

— Am Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr gingen zwei Pferde mit einem beladenen Dingerwagen in der Rathhausgasse durch, über einen Theil des Marktplatzes und traten ein Stück der eiserne Umfassung des Handels-Bezirks ein, glücklicher Weise ohne dieses selbst zu beschädigen. Das Geschirr kam jedoch zum Stehen.

Civilstand. Meldung vom 15. März.

Angeboten: Der Inrentenmacher F. Müller, Erfurt und M. Bertram, Herrenstr. 2. — Der Hanbarbeiter C. Zober, Sieg 14 und W. Friedrich, Weistr. 50. — Der Bürgeuhilfs C. Schmitt, Lindenstr. 12 und M. verno. Wülke, Martinsgasse 13. — Der Hausnecht F. Wade, Klausdorferstr. 13 und Th. Mattig, Klausdorferstr. 5. — Der Weißgerber F. C. H. Desterling, Parkweg und C. Lange, Kleing.

Eheschließungen: Der Former A. Bethge, Heine Schloßgasse 4 und C. Günike, Dachritzg. 13. — Der Kre-

den beschämendsten, schrecklichsten Augenblick seines Lebens durchlitt. All die geistliche Blässe des hübschen Gesichtes, die Linal des granwolnen Wlades, die ganze gebrochene Haltung wurden natürlich dem Einfluß der Stunde zugeschrieben, man begriff, daß es eine moralische Forderung war, die jetzt der Unglückliche ertrag, aber obwohl man sich hinter Täuschlichkeiten und dem Rücken des lieben Nächsten so gut als möglich versteckte, — zum Fortgehen entschloß sich doch niemand.

Wird mittelst der Gullotine ein unglücklicher Missethäter hingerichtet, dann drängt sich zu diesem Schauspiel gewiß kein gebildeter Mensch, behüte! das würde ja eine empörende Roffheit verathen, aber sobald sich die Sache mit der Feder volzieht, — ja, — dann ist es etwas anderes.

Tiefe Stille herrschte im weiten Saal. Nach den üblichen Eingangsformalitäten, die sich besonders auf den von dem Angeklagten abgelesenen, vom Gericht aber für ihn gestellten Verteidiger bezogen, verlas der öffentliche Ankläger die Schrift, in welcher Namens jenes Zwervereines deutscher Maler in Rom, gegen den Kassirer desselben, Paul Bornau, Klage wegen Unterschlagung von tausend Thalern erhoben wurde. Es war alles so eingeleitet und geordnet, wie es der junge Mann vorausgesehen und wie es unschwer auf seinen Charakter das nachtheiligste Licht werfen mußte. Mit der Widerpenstigkeit des ungerathenen Knaben gegen seinen in so hoher Achtung stehenden Vater anfangend, führte die Anklage aus, daß er jederzeit über seine Mittel hinaus gelebt und meist auf Kosten Anderer ein behagliches Dasein geführt, daß in letzterer Zeit sogar sein unglücklicher schwergeprüfter Vater bedeutende Rechnungen für ihn bezahlt, und daß er einer gänzlich unzulässigen Unselbstverpflichtung entgegengehe. Da das seltene Geld im guten Glauben an seine Ehre ihm ohne alle Bürgschaft anvertraut worden, sei die Entwendung desselben eine um so beschimpfendere Handlung, weshalb auf das höchste zulässige Strafmaß, sechs Monate Gefängnis, angetragen wurde.

Nach Beendigung dieses Vortrages folgte eine Pause, während welcher die Erwartung der Hörer den Siedepunkt

erreichte. Was würde er antworten? — Womit sich entschuldigen?

Und dann erstellte der Vorsitzende dem Angeklagten das Wort. Paul schrak auf, seine Gedanken waren nicht bei der Sache gewesen, er hatte von all den entgegenstehenden Anklagen, welche gegen ihn erhoben wurden, keine einzige verstanden. Wobin konnte sich Helene gemeldet haben? Das wiederholte er im Geiste unablässig, das allein erfüllte sein Bewußtsein.

Aber jetzt mußte er sprechen, so wenig als möglich, ohne alle Hoffnung, alles Interesse, nur das Unerlässliche. Ein Grauen überfiel ihn, — nicht einmal in diesem Augenblick fühlte er den Schimpf der Stunde, er lebte nur noch scheinbar, nicht mehr wirklich.

Die Notizen stecken in dem schwarzen Rod, den anzuziehen er vergessen hatte, es galt also aus dem Gedächtniß zu sprechen. In ruhiger, von keiner persönlichen Bewegung, weder der Furcht noch der Enttäuschung durchzitterter Rede wies er nach, daß man ihm, wie es im Verein gründlich gewesen, jene tausend Thaler anvertraut, ohne die Verpflichtung, früher als nach fünf Jahren über den Verbleib derselben Rechenschaft abzulegen, es erziehe kein mündliches oder schriftliches Versprechen seinerseits, das irgend etwas anderes bedauere, er habe sich also berechtigt gehalten, über das Geld bis dahin nach Belieben zu verfügen und sei genüthigt, die jetzt gegen ihn eingeleitete Untersuchung sowie die plötzlich um zwei volle Jahre vertitzte Frist als das Werk irgend eines persönlichen Feindes anzusehen. Daß er außer Stande sei, gegenwärtig die fehlende Summe zu ersetzen, wolle er nicht verschweigen.

Im Publikum wurden Blitze des Erschauens, des Mitleides und des Einfühlens überall geschleift. Er war also schuldig, — er versuchte nicht einmal eine Verteidigung.

Der Anwalt der Gegenseite benutzte sein Recht, Fragen zu stellen. Der Angeklagte müde antwortete, wo die beregte Summe zurückgetragen belegt habe. Während des ersten Jahres sei das bei einer fünfzehntausend Bant gewesen, — wo aber später?

Der Maler verrieth durch kein äußeres Zeichen, was

in ihm vorging, nur langsam vielleicht seine Stimme etwas weniger fest. „Ich habe seitdem die Summe selbst zurückgezahlt“, antwortete er, „alle Quittungen darüber liegen vor.“ „Dennoch verbrauchten Sie also das Kapital zu eigenen Zwecken?“

Ein „Ja“ ohne alle Zufüge war die Antwort. „Nicht müßte sich der Verteidiger in die Sache. Erzählen Sie uns, Herr Bornau, wie das kam. In Ihren Beweggründen, in den damals maßgebenden Verhältnissen können für Sie mildernde Umstände gefunden werden. Wodurch gerietten Sie in die Nothwendigkeit, das Geld selbst zu verbrauchen?“

Der Maler schüttelte den Kopf. „Ich habe an die widerrechtliche Zueignung fremden Gutes niemals gedacht“, antwortete er, „aber ich mußte, daß es mir möglich sein würde, zur rechten Zeit die Summe zurückzuzahlen, daher nahm ich sie, — das ist alles. Auf Widerungsgründe rechne ich nicht.“

„Sie wollen also dem Gericht keine Auskunft geben, wofür jenes Geld verwendet wurde?“

„Ich bedauere, — nein!“

Aber während er das entscheidende Wort sprach, mußte ein Schauer seinen ganzen Körper durchfliegen. Er fahrte mit dem Taschentuch über die Stirn, wie um die innere glühende Hitze derselben zu mildern.

Sein Verteidiger schien nach einer bestimmten Richtung hin ein Zeichen zu geben, dann wandte er sich an das Gericht mit der Bitte, das Erschauen einer Zeugin im Interesse des Angeklagten nach jetzt zuzulassen, obwohl es ihm nicht möglich gewesen sei, dieselbe rechtzeitig anzumelden. Er halte sich von der Erpediendigkeit ihrer Aussage vollkommen überzeugt.

Der Maler sprach, alles verzessend, von der Welt auf. Seine Blicke suchten im plötzlichen flüchtigen Erschauern unter den Nichtstehenden ein bekanntes, geliebtes Antlitz, seine Stimme bebte, als er jetzt beide Arme ausstreckte, ein einziges Wort ausrief, — „Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

beiter F. Hoffmann, Döllnitz und M. Speer, Charlottenstraße 3. — Der Mechaniker R. Wemhoff, gr. Wallstr. 21 und E. Heubrich, gr. Braubausg. 2. — Der Gelbbierzer H. Dyne und E. Wiel, Taubeng. 9. — Der Fabrikarbeiter W. Köbel, Canena und B. Schröder, Magdeburgerstr. 42. — Der Maurer E. Seydenitz, Rathswerder 3 und F. Franke, gr. Wälderstr. 19.

Geboren: Dem Knecht F. Billing ein S., große Braubausg. 29. — Eine unedel. Z., Entz. Institut. — Dem Kaufmann T. Nitsche ein S., Parfstr. 2. — Ein unedel. S., Entz. Inst. — Dem Diatar R. Holland Jwils-Lödter, Vangeg. 6. — Dem Mattbeler D. Rink ein S., Dompalay 8. — Dem Kutscher F. Loffe ein S., Werbeburgerstraße 17. — Dem Schlosser F. Schimpf ein S., Landwehrstraße 5. — Dem Schaffner F. Thümmel eine Z., Wörmingerstraße 8 c.

Gestorben: Der Eisenbahn-Diatar Christian Julius Carl Gungl, 22 J. 2 M. 7 T. Pöthiffs, Diaconissenhaus.

Datum	Tag	Stunde	Baro-		Thermo-		Thermo-		Wind	
			met.	met.	met.	met.	met.	met.	met.	met.
16. März	2 Rm.	383,4	+5,14	+6,8	2,40	331,00	74,3	S.W.		
17. März	10 W.	383,9	+4,40	+5,5	2,50	331,40	84,5	—		
17. März	7 M.	383,9	+4,88	+6,1	2,59	331,81	84,6	S.W.		

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 16. März Abends am neuen Unterpant 4,80, am 17. März Morgens am neuen Unterpant 4,62 Meter.

Schwurgerichtshof in Halle.
Sitzung vom 15. März.

Vorsitzender wie bisher; Beisitzer: die Kreisgerichts-räthe Bernau, Weich und die Kreisrichter Kibel und Hellwig, als Staatsanwalt: Staatsanwalt Woswinski; Gerichtsschreiber: Referendar Delbrück.

Als Geschworene waren ausgelost: Büding, Brauereidirektor hier; Bodenhein, Rentier in Bitterfeld; Gntz, Ziegeleibehalter in Voersdorf; Pabst, Buchhändler in Delitzsch; Fiedl, General-Agent hier; Böcker, Rentier in Eisleben; Dyne, Amtsbesitzer in Kleppzig; Denkwitz, Galtnrührer in Sangerhausen; Weidner, Fabrikbesitzer in Göttingen; Pilsch-Schöner, Rittersgutbesitzer hier; Noose, Amtsbesitzer in Großschöna; Kreising, Deconom und Magistralassessor in Wehra.

Als Verteidiger fungirten die Referendarien Schede und Pätz.

Carl Wilhelm Bloch, Zimmergehilfe aus Nietenleben, im Jahre 1854 geboren, verheirathet, Soldat gewesen und wegen Verleumdung und Diebstahls bereits bestraft, war des Raubes beschuldigt. Am Nachmittage des 12. Decembers v. J. ging der Aufgänger E. zu Eisleben, ein älterer Herr, bei Eisleben auf der Querfurter Chaussee spazieren. In der Nähe des sog. Steckenborfer Thalgrundes trat ein ihm Unbekannter mit der Frage nach der Zeit an ihn heran. Ohne die Uhr aus der Tasche zu ziehen, gab jener die erwünschte Auskunft; der Unbekannte wollte aber die Zeit ganz genau wissen. Der Befragte knöpfte, von Misträuen eingenommen, den Rock fester zu und gingen beide neben einander des Weges weiter. An einem Wegeabschnitt angekommen, fragte der Fremde jenen abermals, ob er noch weiter gehe, erhielt verneinende

Antwort, worauf der Unbekannte gewaltsam mit einem Knack den festsaufhängenden Hut ihm vom Kopfe riß und damit entflohe. Als Thäter wurde alsbald der Angeklagte ermittelt, auch der Hut in dessen Wohnung vorgefunden.

Bereits in der Voruntersuchung gab Bloch die Absicht, die Uhr gewaltsam zu entreißen und damit fortzulaufen gewesen zu haben, zu behauptete auch, etwas angetrunken gewesen zu sein.

In heutiger Verhandlung gab zwar der Angeklagte die Wegnahme des Hutes zu, bestritt aber damit einen Diebstahl bezuglich zu haben und namentlich Gewalt dabei gegen den Bestohlenen angewendet zu haben. Der Zeuge konnte nur bekräftigen, daß in einem unbewachten Moment der Angeklagte ihm den Hut vom Kopfe weggenommen und fortgelaufen sei, konnte aber nicht mit Sicherheit angeben, daß hierzu irgend welche Gewalt gegen seine Person angewendet sei.

Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten zwar nicht des Straßenraubes, wohl aber des Diebstahls für schuldig zu erklären und eine Seitens der Verteidigung in Antrag gebrachte Frage wegen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten zu verneinen. Die Geschworenen gaben diesem Antrage entsprechend ihr Verdict ab. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahr Ehrenverlust und erbat die Gerichtshof auch auf dieses Strafmaß.

Demnach hat sich der ehemalige Landwirth Friedrich Christian Koch aus Stollberg auf die Anklage des Meineides zu verantworten. Koch, im Jahre 1840 geboren, wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs bereits bestraft, hatte am 6. Mai 1878 vor der hgl. Kreisgerichtshof-Kommission für Stollberg a. P. in seiner Prozeßsache wider die Wittve Kompe einen ihm auferlegten Eid wissenschaftlich falsch geschworen.

In einer Prozeßsache des Generalbevollmächtigten Kochs wider dessen Schwiegermutter wegen Zahlung rückständigen Paarsines für repariertes Land wurde von der Verklagten ein Vertrag zwischen ihr und Koch über die Pachtung als Beweisstück über die Thatfachen ihrer Klagebeantwortung vorgelegt, und beführ Koch, daß die darunter befindliche Unterschrift weder von ihm herrühre, noch mit seinem Wissen und Willen von einem anderen für ihn darunter gesetzt sei. Koch verlor trotz dieses Eides aus anderen Gründen den Prozeß, da er mit seiner Klagebeantwortung beweislos blieb. Der Eid beflehen gab aber dem Prozeßrichter Veranlassung, die Akten der königl. Staatsanwaltschaft zur Prüfung, ob ein Meineid vorliege, zuzustellen. Ein solcher wurde denn auch dem Angeklagten nachgewiesen. Es sprachen nicht nur die Zeugnisse seiner Ehefrau und Schwiegermutter, sondern auch der Vergleich anderer, von dem Angeklagten her-zührender Namensunterzeichnungen, sowie seine eigenen schwankenden Angaben über das Zustandekommen und den Inhalt des von ihm behaupteten Pachtvertrages dafür, daß er thatsächlich den von der Wittve Kompe productirten Vertrag unterschrieben hatte. Er wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft von den Geschworenen des wissenschaftlichen Meineides für schuldig befunden und wurde gegen ihn 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrenverlust und dauernde Unfähigkeit zur Vernehmung als Zeuge oder Sachverständiger von der Staatsanwaltschaft beantragt und 2 Jahre Zuchthaus nebst den beantragten Nebenstrafen vom Gerichtshofe erkannt.

Berlin, 16. März. Das Unwohlsein des Prinzen Karl, welches sich derselbe bei den Keidenfertigkeiten für den verstorbenen Feldmarschall Grafen Fion zugezogen hat, ist keineswegs so vorübergehender leichter Natur, wie man anfänglich annahm, es hat sich vielmehr zu einer sehr hartnäckigen Grippe ausgebildet. Trotzdem ist der Patient bis jetzt nicht zu veranlassen gewesen, das Bett zu verlassen, und er verlag sich auch alle die Bequemlichkeiten, die Kranke sich sonst gern zu gestatten pflegen.

Wien, 16. März. Der Kaiser reist heute Abend 8 Uhr mit Gefolge über Temesvár nach Szegedin. In Temesvár wird der Kaiser einen Aufenthalt von zwei Stunden nehmen, um das dortige Lager der Flüchtlinge zu besuchen und dann die Fahrt nach Szegedin fortsetzen. Am Dienstag wird der Kaiser in Pest einreisen.

Budapest, 16. März. In der Kammer wurde gestern der Bericht der Kommission zur Begutachtung der Regierungsvorlage verlesen, welche die Errichtung einer Nationalbank mit dem Rechte der Banknotenausgabe vorschlägt. Die Kommission empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Nach derselben soll die Nationalbank mit zehn Millionen Francs Kapital ausgestattet werden, wovon fünf Millionen der Staat einschüßt und fünf Millionen in 2500 Aktien subskribirt werden.

Nachdem die Vollmachtsfrage des Konfidentialvertreter der rumänischen Eisenbahngesellschaft auf telegraphischem Wege geordnet ist, werden nach dem Eintreffen der bezüglichen Dokumente die Verhandlungen über den Vorvertrag wegen Ankaufes der Bahn durch den Staat stattfinden.

Paris, 16. März. Das „Journal officiel“ meldet, daß Albert Grévy, der Bruder des Präsidenten, mit der provisorischen Führung der Geschäfte eines Civil-Generalgouverneurs von Algier beauftragt worden ist. Demselben werden die Kommandanten aller Land- und Seetruppen, sowie die Verwaltungsbehörden, sowohl diejenigen der europäischen Einwohner, als auch die der Eingeborenen unterstellt sein. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ferner eine Anzahl Veränderungen in den Präfektenlisten.

Die konservativen Morgenblätter veröffentlichen einen Protest der Minister vom 16. Mai 1877 gegen die von der Deputirtenkammer votirte Tagesordnung, durch welche das Verhalten der Minister gebrandmarkt wird. In dem Proteste heißt es, die Kammer habe das ihr verfassungsmäßig zustehende Recht überschritten; das Votum sei ein von einem inkompetenten Gerichtshofe gefälltes Urtheil und dieser Art deshalb null und nichtig. Die Deputirtenkammer hätte die Minister wohl anklagen können, aber sie durfte sie nicht verurtheilen, ohne sie gehört zu haben; die Kammer hätte wohl den Versuch machen können, die persönliche Freiheit der Minister zu treffen, aber sie hatte nicht das Recht, ihre Ehre anzugreifen. Der Protest schließt mit der Erklärung, daß die Minister diese Tagesordnung mit Vertrauen der Urtheile der Nation übergeben.

Petersburg, 16. März. Aus einem Telegramm des Generals voris-Wellisoff aus Altstachon vom 15. d. ist ersichtlich, daß auf Grund der günstigen Resultate, welche die ärztliche Beaufsichtigung der Simonower Wellisoff's ergab, die Absperrung dieses Dorfes, nach Abhaltung eines Dantogottesdienstes aufgehoben worden ist. Somit bleibt nur noch Selitrenneje abgsperrt, wo die auf 42 Tage angeordnete Quarantäne am 23. d. abläuft.

Im Saale des Kronprinzen Dienstag den 18. März Abends 8 Uhr

Experimental-Vortrag
über Edison's herrschenden Phonograph und Schallreiber

von Herrn **Tanner** aus Cincinnati.

Der von Herr Tanner producirte Apparat ist der einzige Original-Apparat in Deutschland, aus der Werkstatt der Edison's speaking Phonograph Company stammend und hat vermöge seiner vorzüglichen Leistungen in Hamburg, Bremen, Bremerhoden, Celle, Hannover, Göttingen, Esfel, Hanau u. s. w. namentlich in wissenschaftlichen Kreisen und Autoren, wie Prof. Knieper's in Göttingen, Prof. Dr. Fiedner in Hanau, sowie Seitens der Vorstände sämtlicher einer wissenschaftlichen Tendenz huldigenden Vereine genannter Städte Anerkennung gefunden. Der Phonograph des Herrn Tanner wird hier neben Gesprochenen, Gesungenen, Lachen, Pfeifen, nachzuehmten Thierstimmen, Trompeten-Solos (auch Duette) eine vor längerer Zeit in Göttingen gefällte Melodie reproduciren. **Schul-Vorstände** können am Abend des Vortrag's für separate Productionen für Schüler zu bedeutend ermäßigtem Entrée-Stranagement treffen. Dießige Lehrer haben gegen Vorzeigung ihrer Visitenkarte freien Eintritt. Rauchen ist während des Vortrag's nicht gestattet.

In Halle findet nur dieser eine Vortrag statt. Entrée 1 M. Tagesbillets à 75 ϕ . in der Buchhandlung der Herren Schroedel & Simon zu haben. Billets zum 2. Platz kosten an der Kasse am Abend 50 ϕ .

Eine herrschaftliche Wohnung

von 6 heizbaren Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör ist im Ganzen oder getheilt sogleich zu beziehen
Sophienstraße 26.
3 St., 3 K., 1 R., part., sind anderweitig zu vermieten
Augustastr. 3.
Eine Wohnung von 7 Stuben etc. zu vermieten
Leipzigerstraße 99.

Wohnungen zu vermieten Brunnengasse 2.

Wegzugs halber
ist die Bel-Etage gr. Wallstraße 6 u. 1. Juli zu vermieten, 4 Stuben, 2 K., R., verschlossener Vorrath, Miethgebrauch des Gartens.
Beistätigung vom 2. Apr.

In meinem Hause Mühlweg 11 ist zum 1. October die Bel-Etage zu vermieten, aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör bestehend. Gartenplatz.

Ein **Kaben** zum 1. April zu beziehen
H. Ulrichstraße 8.

In der Nähe des Waisenhauses (Brandens-platz) 1 herrsch. Wohnung (part.), mit 3 heizb. Böden nebst Zubehör, zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Restaurations-Verpachtung

Eine Restauration hier ist sofort oder später zu verpachten
H. Ulrichstraße 10.

2 St., K., R., Entrée nebst a. Zub., erste Etage, vermietet sofort Kunsthorworsladt 6.

Wärmelstraße 80 Wohnung mit 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Zubehör, für 200 M zum 1. April zu beziehen. Näheres im Comptoir Mauergasse 7.

2 St., K., R. etc. **Anhalterstraße 7.**

1 gr. Wohnung zu 70 **Haler** per 1. April zu beziehen
Ackerstraße 6.

Wartenstraße 1 neben dem Bürgergarten ist die 1. Etage im Ganzen oder auch getheilt per 1. April zu vermieten zu beziehen.

Eine Restauration mit Damenbedienung, sowie zwei andere gangbare Restaurations durch mich zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 3-500 ϕ . Der Pacht steht 200, 250 und 300 ϕ .

H. Heidenreich, gr. Klausstraße 28, I.

1 Logis zu vermieten Luterberg 5, I. L.
Hl. Wohnung 1. April zu v. Kömistr. 16.
Stube, K., R. sofort oder 1. April zu beziehen
Epize 20.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten
Bachstraße 12, II.

Derndorgerstr. 32 Stube, 2 K., R., z. 1. April zu bez. Näheres bei

Carl Haackengier, gr. Steinstr. 10.

st. Logis an eine ruhige verm. Erbel 19, I. Logis zu 45 ϕ zu vermieten Ackerstraße 5.

Größe Stube, Küche u. Kammer per sofort zu vermieten. Näheres

gr. Schlam 10a im Kaben.

1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten, zum 1. April zu beziehen.

Zu erfahren **Hospitalplatz 6.**

1 frbl. Logis zu vermieten Epize 33.

1 Stube und Kammer an eine einz. anst. Person zu vermieten Liebenauerstraße 7.

fr. möbl. Stube zu verm. Dorstehenstr. 11.

kein möbl. Wohnung, 1. April Königsstr. 16, II.

frbl. möbl. Stube u. K. Weidenplan 4, II.

Anst. Herr als Wirthw. gel. Fleischerstraße 29.

Möbl. Stube u. K. gr. Wälderstr. 4, II.

Eine freundliche Stube, Promenaden-Aussicht, möbl. oder unmöbl., sofort zu vermieten

Mauergasse 10, III.

Königsstraße 20b feine Stube mit Cabinet sofort zu vermieten.

Eine frbl. möbl. Stube mit Schlafkabinett an 1 oder 2 Herren zu vermieten gr. Brauhausgasse 9, auch Eingang neue Prom. 10.

Eine möblirte freundliche Stube zu vermieten große Ulrichstraße 20.

1 möbl. Stube sofort gr. Ulrichstr. 61, III.

fr. möbl. St. sof. Augustastr. 13, III.

St. mit Bett f. 2 G. gr. Ulrichstr. 18, III.

Anst. Schlafstube, auch können Mehrere Mittagstisch nehmen Brunnengasse 11, I.

Anst. Schlafst. off. Gröbenz 21 bei Etange.

Eine Wohnung, Bel-Etage, im Preise von 450-600 M per 1. Juli c. von ruh. Mietern (möglichst Mitte der Stadt) gesucht u. gefl. Offerten mit genauer Angabe erbeten unter **B. 537** durch die

Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

Ein junger Kaufmann sucht zum 1. April eine in jeder Beziehung ungenutzte, gut möbl. Wohnung nebst Kammer, möglichst parterre in der Nähe der Bahn. Off. K. N. Exped.

Verein der Krieger v. 1866 ab.

Freitag den 21. März Abends im Concerthaus zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers

Concert und Ball.

Karten zum Eintritt sind bei den Kameraden **Fuchs** und **Stolle** zu haben. Ohne Karte kein Zutritt.

Julius Liederik, Vorsitzender.

Sonabend **Vormittag 2. Spitzkammer** von Werbeburgerstraße bis Leipziger Platz verloren. Wegen Belohnung abzugeben

Werbeburgerstraße 14.

Eine **Armedeuchung** ist verloren worden; gegen gute Belohnung abzugeben beim

Universitäts-Kathelan.

Freitag im Schützenhause ein schwarz-lebener **Hegenschirm**, innen braun, liegen geblieben.

Geg. Belohnung abzug. Henriettenstr. 5, III.

Familien-Nachrichten.

Dem Fräulein **Marie Seidel** zu ihrem heutigen Geburtstag die besten Glückwünsche.

D. P. N. Z.

Heute früh 9^{1/2} Uhr wurde meine liebe Frau **Marie geb. Boden** von einem müntern Knaben glücklich entbunden, was ich nur auf diesem Wege ergehen anzeigen.

Halle a/S., 16. März 1879.

A. Raftermann.

Stolze's Blumenhalle,
gr. Ulrichstrasse 48,
beim alten Dessauer,

empfiehlt Ball- u. Bouquettes, Blumenkörbe, Rosen, Kränze, Kränze, Teller u., sowie alle nur denkbaren Blumenbindereien äußerst geschmackvoll, schnell und billig. Palmzweige schon für 2,50 A per Stüd. Stets größte Auswahl in blühenden und andern Topfpflanzen bei billigster Preisstellung. Wiederverkäufener per Duz. hohen Rabatt. Bei Vorbezug und Drangelaub, Barvinium und Zinngrün, Zinnortellen, getrockneten Blumen Engrospreise.

Sette Kieler Sprossen à Pfd. 60 Pf. bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Wein-Auction.

Donnerstag den 20. März c. u. folg. Tage von Vormittag 10 Uhr ab verfertige ich im Hotel zum Kronprinzen, wegen Uebergabe desselben, die noch auf Lager befindlichen Weiß- und Roth-Weine u. Ein Verzeichniß der Marken wird vor der Auction im Lokale ausgelegt werden.

W. Elste, Auct.-Commissar.

Reines Pfannkuchen, Bachpfannen u. Gärtenstr. def. in Ebn. Zu erst. in d. Exped. Für Fleischer passend liegt ein Fleischerloß, 3' 5" Durchmesser haltend, zum Verkauf beim Herrn Gastwirt **Kauer** im weißen Schwan, gr. Steinstraße.

Ein größeres Grundstück nahe am Markt, zu Verbleibendem einzurichten, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort verkauft werden. Zu erfragen Carlottenstraße 6, II.

Ein gut gehaltenes Confirmanzenrod ist zu verkaufen Leipzigstraße 19, I.

Ein Clavier, für Anfänger passend, sehr billig zu verkaufen Schillershof 10.

Für 13 % ein gutes, neues Deckbett, Unterbett u. Kopfkissen zu verkaufen Schmeerstraße 21, 2 Tr. Eing.: Kuhgasse.

Für 13 % ein neues, gutes, vollständiges Federbett verkauft H. Sandberg 16, II., rechts.

Bolli's Handwerkzeug für einen Goldarbeiter ist billig zu verkaufen Döberstr. 1.

1 Schreibretort, 1 Kleiderkrant, 2 Bettstellen u. 1 Spiegel, alt aber gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres beim Tischlermstr. **Wiesel**, gr. Steinstr. 39, part.

Zu Kaisers Geburtstag.

Zerwerth, beliebige Plammen in allen Farben zu solchen Preisen. Preis-Listen gratis. Wiederverkäufener Rabatt bei **J. R. Strässner.**

Auction.

Freitag den 21. März Nachm. 2 Uhr verfertige ich alte Promenade 13 einen Nachlaß: 1 Sopha, 1 Kleider- u. 1 Schreibsecretair, 1 gr. Spiegel, Tisch, Stühle, Bettst. mit Matrasen, Federbetten, männliche Kleiderstücke, Wäsche u. versch. andere Sachen. **G. May**, Auctionator u. gerichtl. Exorator.

Extra frischen **Seedorsch ff.**, Fettbildung.

W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27. **A. Assmann**, gr. Klausstr. 38.

Kieler Speck-Büchlinge,

starke Aal u. hochgroße messin. Apfelsinen empfiehlt **Carl Bügling**, Leipzigerstraße 78.

Donnerstag und Freitag

siehe gr. u. fl. Thüringer Land-schweine, halbbengl. Race, zum Verkauf im Gasthof zum gold. Flug, Halle. **Buch & Rothe.**

Ein junges Schwein verl. Weidenplan 10.

Schenerrohr

in 1/4 Gr. Ballen erhalt **J. R. Strässner.**

Fedebauer billig zu verkaufen Kilieng. 11, I. r.

Ein Klügel zu verl. Karlstraße 15, I.

Haarzöpfe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft gr. Ulrichstraße 3.

Rollwagen

zu verkaufen Spitze 20.

Sophas u. Matrasen sind billigst zu verkaufen Schulgasse 2a.

Berkauf.

Eine rechtshändige Forderung von circa 170 A an den Corsetsfabrikanten **A. Küstner**, jetzt Martinsberg 5a in Halle, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine Restauration l. Rang's wird zu kaufen gesucht, sowie eine dergl. mit Kauf-laden verbunden. Näheres Landwehrstr. 12, G. Föhre.

Gebrauchte Schuhe u. Stiefel laßt in großer und kleiner Kosten **H. Gollgasse 6, am Markt.**

Besten ächten Franzbranntwein mit und ohne Salz, als stärkende Einreibung bei **Rheumatismus, Erkältungen u. s. w., ganz besonders aber zur Beförderung des Haarwuchses,**

Helmhold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

Gardinen in Tüll, Mull mit Tüll, englisch Tüll u. Zwirn empfehle die neuesten Dessins in reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen.

Rester bedeutend billiger.
Albert Röhrig Nachfolger,
Leipzigerstraße 99, Ecke der fl. Bräuhausgasse.

Die Hallesche Cementwaaren-Fabrik
Knabe & Kützing

zeigt hiermit ergebenst an, daß Herr **S. Löwendahl**, Bernburgerstraße 13 b, bevollmächtigt ist, Aufträge für **Cementwaaren, Portland-Cement, Thonröhren u. Stuckgyps** entgegen zu nehmen.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich den geehrten Abnehmern und bitte um Aufträge von **Cementwaaren, Portland-Cement, Thonröhren u. Stuckgyps**. Muster sowie Preis-Courant stehen zu Diensten und werde für prompte Ausführung der Aufträge bestens sorgen.

S. Löwendahl, Bernburgerstr. 13 b.

Als Vertreter für **Zug-Jalousien**

aus der mit erstem Preis gekrönten Fabrik von Herrn **Carl Hermann** in Oeschatz empfehle ich mich den geehrten Abnehmern und bitte um gest. Aufträge. Muster sowie Preis-Courant stehen zu Diensten.

S. Löwendahl, Bernburgerstr. 13 b.

Neues Theater.

Halle, Dienstag den 18. März 1879 Abends 7 1/2 Uhr **Großes Vocal- u. Instrumental-Concert** des **Halleschen Sänger-Bundes** unter Mitwirkung der **Halleschen Stadt-Capelle.**

Der Leitertrag ist zum Besten hiesiger bedürftiger Con-sirmanden bestimmt.

Programm.

I. Theil: 1. Overture zu „Albala“ von Mendelssohn. 2. Chorlied „Die Allmacht“ von Wagner. 3. Arie für Alt aus „Samson“ von Haendel. 4. Quartett für Realktimmen „Abendregen“ von Wt. 5. Chor „Der 24. Psalm“ von Dito mit Orchester.

II. Theil: 6. Jubelouverture von C. W. v. Weber. 7. Chor „Schifferslied“ von Gade. 8. Arie und Romanze der Mathilde aus der Oper „Zell“ von Hoffm. 9. Quartett für Realktimmen „Abend“ von Mendelssohn. 10. Zwei Volkslieder: a) Liebeslied der Wändernden von Langer. b) „Wenn ich ein Waldvöglein wär“ von G. Schmidt. 11. Chor „Tschimmerlied“ von von Effen mit Orchester.

Billets zur Loge à 2 A., Saal à 1 A., Gallerie à 50 A sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt**, Parfüherstr. 19, zu haben. Zertbücher à 10 A werden am Eingange verabreicht.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Kur noch 4 Concerte!
Heute Dienstag den 18. März **Concert** der Herren

Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Billets, drei Stück 1 A., sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt und Herrn **Spirling**, Leipzigerstraße, zu haben.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Meyer Cantate, Quartett von Senée, Langmeister's Fudebeins Balletstudien. Aller guten Dinge sind Drei, Intermezzo mit Jagott, Fofanne und Pistonolo. Zwei von der Feder. Die Kleinräder.

Morgen Mittwoch Concert.
Dienstag den 25. März 1879

Grosses Concert des 11-jährigen Violin-Virtuosen

Maurice Dengremont

aus Rio de Janeiro.

Jeden Posten reine Petroleum-Barrels lauft **J. R. Strässner.**

Ich suche zu Ostem einen Lehrling sucht zu Ostem **M. Müller**, Pfefferküchler, Geiststr. 54.

Meine Strohhutwäsche empfehle ich dem geehrten Publikum. **J. Walter**, Ziegelplatz 10.

Haar-Arbeiten jeder Art, wie Zöpfe, Pufen, Schnüre, Armbänder, Brauen u. fertigt schnell und solid **E. Rosenblatt**, Ferd. Stöbers Nachf., Schmeerstr. 13 u. b. d. Steinthor 13.

Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes Lager in **Haarfedten** zu von 1 A. 50 A u. f. w.

Schritliche Arbeiten, Aufs., Ver-tauf- und Darlehensvermittlung bei **A. Bleeser**, Schmeerstraße 25.

Bureau: Garzasse 3, part. links. Rath, Auskunft, Besorgung, Vermittlung, Ge-luche, Briefe u. sonstige schriftliche Ausarbeitungen. Sachkundig, prompt u. billig!

3 A. bestimmt für eine arme Kranke, so-wie 3 A. zum Besten einer Confirmanden sind stehen sich am Sonntag Reminiscen im Kirchenboden und werden nach dem Willen der Geber, denen ich herzlich danke, verwendet werden.

S. Hoffmann, Pastor.
500 Thlr. auf sichere Hypothek gerührt. Abr. unter F. B. in der Exped. d. Bl. erb.

Möbelführer werden angenommen **Gary 18/19, Küstner.**

Möbelfuhren nimmt an **Hübler**, Klütch. 1. Kleider werden gut u. billig in u. außer dem Hause gearbeitet **H. Sandberg 13.**

Die Unterzeichneten beabsichtigen von Ostem 1879 ab Mädchen jedes Alters, welche die Schule in Halle besuchen, oder ihre Ausbildung vervollständigen sollen, in ihre Familie aufzunehmen. **Liebevolle Erziehung, Ueberwachung der Arbeiten** und, soweit es möglich ist, **Nachhilfe** wird zugesichert. **Privat-unterricht** in einzelnen Fächern kann im Hause erteilt werden.

Gütige Anstufung erteilt: Herr **Jacobstetter H. Huth** in Wörmlich bei Halle a/S., Herr **Ober-Postdirektor** **Geheime Rath Braune** und Herr **Waisenbesitzer Jung** in Halle a/S.

Pauline Lehmann, verw. Ober-Postdirektorin, **Elisabeth Lehmann**, geprüfte Lehrerin. **Halle a/S. Königsstraße 7.**

Stadt-Theater.
Dienstag den 18. März 1879.

23. Vorstellung im 5. Abonnement. Auf allgemeines Verlangen:

Die Nichte des Millionairs. Große Posse in 3 Akten von Schweizer.

Wittwoch den 19. März 1879. Zum Benefiz für Herrn **Adam Körb** und Gattin **Frau Anna Körb-Hofste** aus Wien.

Preciosa.
Neues Theater.
Donnerstag den 20. März

XXII. Symphonie-Concert.
Frithjof, Symphonie (neu).

Billets 3 Et. 1 A. sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.
Gustav-Adolf-Kapellmeister.
Dienstag Nachm. 3-5 Uhr Martinsberg 14.

Städtische Feuerwehr.
Monatsfestung der Offiziere Dienstag den 18. d. M. Abends 6 Uhr.

Halle, den 16. März 1879
Der Generalsekretär
Ul. Zabel sen.

für den Inseratenteil verantwortlich: **M. Hefemann** in Halle.
(Streu eine Zeilze.)